

Extertaler arbeiten an ihrer Geschichte

Gemeinde sucht mit Unterstützung von Berliner Projektgruppe Zeitzeugen

Von Wolf Scherzer

„Extertal unterm Hakenkreuz – NS-Zwangsarbeit im ländlichen Raum“ heißt das Projekt, das für die nächsten Monate viele Bürger der Gemeinde beschäftigen soll. Im Juni kommenden Jahres ist dazu eine Ausstellung geplant.

Extertal-Bösingfeld. Gestern Nachmittag haben Bürgermeister Hans Hoppenberg, Archivleiter Bernd Heise sowie Constanze Wolk und Martin Hoffmann vom Verein „Zwangsarbeit“ aus Berlin dieses Projekt zur Aufarbeitung der lokalen Zwangsarbeiter-Geschichte vorgestellt. „Wir wollen nicht mit dem Zeigefinger auf den einen oder anderen Landwirt oder Firmenchef hinweisen, die damals die sogenannten Fremdarbeiter beschäftigt haben“, betonte Constanze Wolk, die Kuratorin des Projekts. Ziel sei vielmehr eine „wissenschaftlich fundierte Arbeit“, die präsentiert werden soll.

„Dafür wühlen wir uns bereits durch diverse Archive wie das Staatsarchiv in Detmold“, ließ Martin Hoffmann wissen, wobei es sich auch am Beispiel Extertal zeige: „Ein Großteil der Dokumente aus dieser Zeit sind vernichtet worden.“ Deshalb sei es – laut einer repräsentativen Umfrage der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ – heute etwa einem Fünftel der deutschen Bevölkerung nicht bewusst, dass zwischen 1939 und 1945 Millionen Männer, Frauen und Kinder aus ganz Europa auf dem Gebiet des Deutschen Reiches Zwangsarbeit leisten mussten.

Um dieses ins Bewusstsein zu rufen, dafür setzt sich die Projektgruppe „Zwangsar-



Hat bereits etwas Material gefunden: Archivleiter Bernd Heise (Zweiter von links) zeigt Bürgermeister Hans Hoppenberg sowie Constanze Wolk und Martin Hoffmann (rechts) vom Verein „Zwangsarbeit“ einen Ordner mit Bildern.

FOTO: SCHERZER

beit“ ein – und sie ist dabei auf das Engagement der Gemeinde und ihrer Bürger angewiesen. Besonders werden Zeitzeugen gesucht, wobei Constanze Wolk klar ist: „Wer von den Betroffenen noch lebt, war damals ein Kind oder Jugendlicher. Durch ihre Erinnerungen und Erlebnisse entsteht für die nachfolgenden Generationen jedoch ein direkter Zugang zur Geschichte ihrer Gemeinde.“

Gesucht würden jedoch auch Senioren, die die Zeit des Nationalsozialismus in Extertal erlebt hätten und bereit seien, über ihre Erfahrungen zu berichten. Fotos und Dokumen-

te aus dieser Zeit würden gern entgegengenommen, und dafür stehe Bernd Heise, der ehemalige Rektor der Grundschule Bösingfeld und heutige Archivar der Gemeinde Extertal, als Ansprechpartner zur Verfügung. In „seinem“ Archiv ist er in dieser Angelegenheit noch nicht allzu fündig geworden, einige Bilder von „vermutlichen Zwangsarbeitern“ hat er jedoch bereits entdeckt.

Zeitzeugen oder Bürger, die Dokumente zur Verfügung stellen können, werden gebeten, sich mit Bernd Heise über ☎ (0 52 62) 40 21 14 in Verbindung zu setzen.

Kulturstiftung des Bundes unterstützt Konzept

Die Projektgruppe

„Zwangsarbeit“ ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Berlin. Sie hat sich im Sommer 2009 aus Journalisten, Historikern, Lehrern, Künstlern und engagierten Bürgern gegründet, um Seminar- und Ausstellungsprojekte speziell zur NS-Zwangsarbeit im ländlichen Raum zu entwickeln und umzusetzen. Die Botschafter aus Polen und der Tschechischen Republik unterstützen den Verein ebenso wie die Kulturstiftung des Bundes

sowie die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“. „Mittlerweile konnten sechs Ausstellungen erfolgreich realisiert werden“, heißt es in einer Pressemitteilung des Vereins. Dabei stelle sich die Projektgruppe mit ihrem Konzept den Kommunen als Partner zur Seite, die ihre NS-Geschichte aufarbeiten, sich bewusst mit der eigenen Erinnerungskultur auseinandersetzen und die Gegenwart auf dieser Grundlage mitgestalten wollten. (sch)